

Das Solinetz



Editorial	3
<hr/>	
Acht Porträts	6
Projekte	24
Leitbild	26
Dank	28
Berechnung der Freiwilligenarbeit	30
<hr/>	
Öffentliche Anlässe	31
Interne Anlässe und Weiterbildungen	31
Krieg in der Ukraine	31
Projekt Kombi	32
Weitere Öffentlichkeitsarbeit und Diverses	32
Zusammenarbeit mit anderen Organisationen	33
Newsletter, Webseite und Social Media	33
Medienberichte	33
Organigramm	34
Mitglieder	34
Vorstand	35
Geschäftsstelle	35
Finanzen	35
Buchhaltung und Revision	35
Bilanz und Betriebsrechnung	36
<hr/>	
Spenden 2022	38
Spendenkonto	39
Kontakt	39
Impressum	39

Liebe Interessierte!

«Wie geht es dem Solinetz? Konntet ihr das Finanzloch stopfen?» Diese Fragen hören wir seit dem letzten Herbst immer wieder. Und sie zeigen uns, wie vielen Menschen das Solinetz am Herzen liegt. Tatsächlich mussten wir im Herbst knappe Finanzen feststellen, worauf wir einen Aufruf im Unterstützer:innenkreis machten, verschiedene Stiftungen und Institutionen anschrieben und zu einem Benefizabend einluden. Die Reaktionen waren schlichtweg überwältigend. Nicht nur der Abend mit dem wunderbaren Konzert, dem feinen Essen und der engagierten Beteiligung in der ausgebuchten Helferei, sondern auch die zahlreichen Einzelspenden, Briefe und die mündlichen Nachfragen offenbarten uns, wie wichtig und wertvoll das Solinetz für so viele ist.

Und nun gilt es natürlich, diesen neuen Schwung beizubehalten und zu nutzen. Schliesslich geht es in erster Linie um die Unterstützung der Geflüchteten. Sie sollen auch dank unserer Zugewandtheit bei uns eine neue Heimat finden können. Aber auch wir alle mit weiter entferntem Migrationshintergrund dürfen dank der Beziehung zu Menschen mit Migrationsvordergrund ja immer wieder erkennen, wie wertvoll neue Bekanntschaften und Freundschaften sind. Die Sprachkurse, Mittagstische und alle gemeinsamen Aktivitäten sollen weiterhin fördern, was in vielen der auf den folgenden Seiten dargestellten Porträts sichtbar wird.

Ganz speziell wollen wir auch weiterhin dazu ermutigen, «Tandems» zu bilden. Das ist ohne Rahmen nicht einfach und für manche vielleicht nur schwer vorstellbar. Deshalb gibt es einerseits das klassische 1:1-Tandem-Projekt. Die Koordinator:innen nehmen

Anfragen von Geflüchteten wie auch von hier schon länger Ansässigen entgegen und bringen Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammen.

Auch mit dem Projekt Kombi wollen wir das Knüpfen neuer Tandembekanntschaften fördern. Diese werden zudem an sechs spannende, gesellige, informative, ermutigende Abende zwischen März und August eingeladen. Das Ziel: die Isolation von nothilfebetroffenen Familien und Einzelpersonen überwinden. Auch mit diesem Projekt ermöglichen wir Bekantschaften, vielleicht sogar Freundschaften, zwischen Menschen mit ganz verschiedenen Lebensbedingungen.

Ihnen allen einen herzlichen Dank für Ihr Engagement und viel Spass, Interesse und Inspiration bei der Lektüre der wunderbaren Porträts!

**Christoph Albrecht und Verena Mühlethaler
Co-Präsidium**



Geri und Marat kennen sich seit sieben Jahren. Sie haben sich kennengelernt, weil sie beide in Urdorf wohnten. Was allerdings noch nichts heissen will. Geris Haus steht im Dorf, Marat wohnte im Bunker.

Geri wurde damals gerade pensioniert. Dreissig Jahre hatte er in der internationalen Zusammenarbeit für Caritas und Solidar Suisse (ehemals SAH) gearbeitet. Seine Pensionierung hatte ihn erst einmal auf Urdorf zurückgeworfen. Menschen aus der grossen, weiten Welt, die fand er aber auch in Urdorf – im Bunker. So ging Geri dorthin, immer wieder. Er wollte die Männer, die ausserhalb des Dorfes teilweise für Jahre unterirdisch leben mussten, kennenlernen. «Geri hat uns zum Essen eingeladen. Sehr gut war das.» Marat hält den Daumen hoch.

Geris Ziel: Die Menschen unterstützen, «bei der Integration helfen» – und den unsäglichen Bunker schliessen! Der Bunker steht immer noch und Geri lädt bis heute alle zwei Wochen zum gemeinsamen Kochen, Spielen und Essen in einem Gemeinschaftsraum im Dorf ein. Aus dem Bunker kommen allerdings nicht mehr so viele Leute wie anfangs. Das bedauert Geri. Es wäre ihm wichtig, herauszufinden, wie man die Personen in den Notunterkünften noch besser erreichen könnte.

Was denkst du, warum Geri sich so engagiert, Marat? «Keine Ahnung», sagt Marat. Beide lachen. Und dann: «Er ist wie ein guter Freund.»

Heute wohnt der 50-Jährige, der 2004 in die Schweiz kam aber kein Asyl erhielt, in der Notunterkunft in Kempththal. Früher auch mal in Uster, Glattbrugg und in Hinteregg. Marat kennt damit alle Unterkünfte für abgewiesene Asylsuchende des Kantons Zürich. Von 2010 bis 2012 musste er das Sieben-Tage-Regime mitmachen. Jede Woche sein ganzes Hab und Gut packen und sich beim Sozialamt einen Zettel mit der Adresse der nächsten Unterkunft geben lassen. So wollte man die abgewiesenen Asylsuchenden damals loswerden.

Doch Marat, ein Nordmongole vom Stamm der Burjaten aus Russland, ist nicht zurückgekehrt. Marat lebt hier.

Beide wohnten in Urdorf

Geris Meili und Marat Asynbaev →

Wie er das schafft, trotz aller Widrigkeiten? «Ich habe eine gute Gesundheit», sagt er, um mir sein stetes Lächeln und seinen Optimismus zu erklären. «Und du hast viele Freunde!», ergänzt Geri. «Das habe ich dank «Kombi» erfahren. Wir gingen zusammen wandern und Marat, der ja eigentlich eher still ist, erzählte mir mehr von sich.»

Ein weiterer wichtiger Pfeiler für Marats psychische Gesundheit ist seine Freiwilligenarbeit. Mit dem Jugendrotkreuz macht er Besuche in einem Altersheim, bei «Tischlein deck dich» sortiert er Lebensmittel.

Wenn er eine Aufenthaltsbewilligung hätte – was sein grösster Wunsch ist – würde der fitte Mann auf dem Bau arbeiten wollen. Ein serbischer Kollege habe ihm schon gesagt, dass er ihn anstellen würde.

Hanna Gerig, Co-Geschäftsleiterin



Jeden Morgen früh, wenn es windstill ist, gleitet Dominique mit einem Ruderboot über den Zürichsee. Der Tag, der folgt, ist fast immer voller Pläne. Ihre Freunde würden Dominique als eine Person beschreiben, die tausend Sachen macht. Einige sagten auch, sie sei gestresst, aber das stimme nicht, sagt sie selbst, sie mache halt einfach tausend Sachen. «Das Rudern kann ich nur empfehlen!»

Die gelernte Volkswirtin, Mutter von drei erwachsenen Söhnen und frischgebackene Ladenbesitzerin ist auch Gründerin und ehrenamtliche Projektverantwortliche des Deutschkurses bei der Kirche Fluntern.

Am Mittwoch vor zwei Wochen standen plötzlich siebzehn junge Afghanen da. Sie sind in einer unterirdischen Zivilschutzanlage an der nahegelegenen Turnerstrasse untergebracht. Der Anstieg der Teilnehmenden erinnert Dominique an den Spirit der Anfangszeit 2015 und sie sagt sich: «Cool, jetzt müeuer halt improvisiere, mache und tue.» Am ersten Tag sprang ein guter Deutschschüler, der eigentlich selbst für seine Lehre büffeln sollte, als A1-Lehrer ein. Am zweiten Mittwoch übernahm Dominique, die gelernte DaZ-Lehrerin, selbst die ganze Gruppe. Sie fragte die Neuen, ob denn noch mehr Leute in ihrer Unterkunft wohnen würden. Ja, sie seien neunzig. Also: «Wir brauchen wieder mehr Freiwillige!»

«Die Qualität unseres Deutschkurses» – und damit spricht sie wohl für alle Solinetz-Kurse – «ist die Mischung zwischen Deutschunterricht und Alltagsbewältigung.» Viele Freiwillige beraten und begleiten die Geflüchteten auch sonst, auf der Suche nach einer Wohnung, Ausbildung oder Arbeit. «Natürlich wäre das Aufgabe der SozialberaterInnen», sagt Dominique, weiss aber, dass ihnen dafür einfach nicht genug Ressourcen bereitgestellt werden.

Die Schicksale der Personen, die sie begleitet, haben sie in letzter Zeit sehr aufgewühlt. Gerade unterstützt sie eine ehemalige Sans-Papiers-Frau, die endlich eine Aufenthaltserlaubnis bekam, woraufhin die Krankenkasse ihr rückwirkend eine Prämienrechnung über vier Monate ausstellte und ihr bisheriger Arbeitgeber ihr beschied, sie nicht legal

Manchmal will ich den Seich nicht mehr hören!

Dominique Landolt →

anstellen zu wollen. «Manchmal will ich den Seich nicht mehr hören!», sagt Dominique.

Hast du Strategien, damit umzugehen? «Ich fresse alles in mich hinein», antwortet sie ironisch. «Nein, natürlich nicht. Ich tausche mich mit den Freiwilligen von meinem Kurs aus, informiere mich...»

Im Sommer trägt Dominique seit mehreren Jahren auch die Ferienwoche vom Solinetz auf dem Hasliberg mit. Geflüchtete Familien in schwierigen Lebenssituationen können sich dort einfach einmal erholen, ihre Sorgen für einen Moment wegstecken und die Berge geniessen.

Dominique hat kürzlich zu ihrem Mann gesagt: «Ein Auslandsaufenthalt, das wäre doch mal was.» Es wäre ihre einzige Chance, eine Pause einzulegen, ihre persönliche Ferienwoche.

Hanna Gerig, Co-Geschäftsleiterin



Teklehaimanot ist eine von 35 Personen in der Nothilfe, die von Solinetz ein Monatsabonnement für den ÖV bekommen; Teklehaimanot bringt jedesmal eine Liste voller Unterschriften mit, die seine zahlreichen Deutschkursbesuche belegen.

Ich habe mich gefreut, anlässlich dieses Porträts ein bisschen mehr von Teklehaimanot zu erfahren und habe einen eritreischen Freund gebeten, als Übersetzer dabei zu sein. Doch Teklehaimanot redet lieber selbst auf Deutsch, ab und zu fließen italienische Wörter ein. Er spricht schnell und viel und ich muss mich konzentrieren, alles mitzubekommen.

Die grösste Überraschung dieses Kennenlernens: Teklehaimanot hat vier Kinder zwischen 9 und 23 Jahren, die zusammen mit der Mutter alle schon länger als er in der Schweiz leben! Er besucht sie oft, am Sonntag gehen sie zusammen in den eritreischen Gottesdienst an der Rosengartenstrasse. Doch wohnen dürfen sie nicht zusammen.

Teklehaimanot erhielt, wie viele Eritreer:innen seit einer politisch motivierten Praxisänderung im Jahr 2016, keine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz. Ob er sich das so vorgestellt hat, als er den gefährlichen und weiten Weg von Eritrea über den Sudan, Libyen und das Mittelmeer auf sich genommen hat?

Die fehlenden Papiere sind das einzige Problem von Teklehaimanot, wie er im Interview mehrmals klar macht. Das einzige Problem, allerdings ein allumfassendes. Hätte er Papiere, könnte er eine Arbeit suchen und selbständig wohnen.

Ich frage ihn nach seiner Wohnsituation. Er muss sich ein Zimmer mit einem anderen Mann teilen. «Ich bin ein alter Mann, ich schlafe nicht gut», sagt er. Weil er und sein Zimmergenosse beide schnarchen, poltere der Zimmernachbar dann ständig an die Wand.

In Eritrea war Teklehaimanot Bauer. Er hatte hundert Ziegen. Er war viel draussen, viel in Bewegung. In der Schweiz, wo er seit vier Jahren lebt, achtet er darauf, in Bewegung zu bleiben. Keinen Tag bleibt er zuhause.

Keinen Tag bleibt er zuhause

Teklehaimanot Teklemariam →

Denn das sei nicht gut für Leute mit «negativ», sagt er. Man würde dann zu viel nachdenken. Von Montag bis Samstag besucht er Deutschkurse, auch wenn diese verstreuten Deutschkurse nicht ideal sind, um die Sprache aufbauend zu lernen. «Einmal Alphabet, dann wieder ganz andere Themen», sagt Teklehaimanot, der trotzdem dankbar ist für das Angebot.

Meine Frage an Teklehaimanot, wie er sich selbst charakterisieren würde, versteht er nicht auf Anhieb. Nach einem längeren tigrinischen Hin und Her zwischen ihm und dem Übersetzer ruft er: «Lachen!» Auch mir ist sein ansteckendes Lachen, seine Fröhlichkeit, aufgefallen.

Doch ein Bild bleibt mir besonders im Kopf: Als Teklehaimanot für die Fotografin posierte, verschränkte er seine Arme, stellte sich leicht schräg zur Kamera und schaute mit erhobener Brust und ernstem Blick in die Linse; ein wunderschöner Stolz!

Hanna Gerig, Co-Geschäftsleiterin



Gerne würde ich hier mehr über meine Schüler:innen schreiben. Das kann ich aber nicht. Seit letztem Frühling unterrichte ich im Kirchgemeindehaus St. Jakob in Zürich Ukrainer:innen Deutsch. Ausser Ukrainisch und auch Russisch, der Sprache ihrer Angreifer, eine weitere Tragik ihres Schicksals, sprechen die meisten keine andere Sprache. Wir versuchen uns also so gut wie möglich zu verständigen und setzen häufig auch den Google Translator ein. Manchmal, wenn ich die Fragezeichen auf ihren Gesichtern sehe, zweifle ich allerdings, ob er richtig übersetzt.

Umso wichtiger werden im Unterricht die Emotionen. Wir lachen häufig über die kleinen Missverständnisse, über die Fehler beim Lernen, über eigentlich alles. Gelegentlich kommen auch Tränen. Dann, wenn zuhause wieder etwas Entsetzliches passiert ist oder auch ganz spontan, wenn ich frage, wie ein Ausdruck auf Ukrainisch heisst. Ihre eigene Sprache rüttelt Gefühle wach. Mit mir über ihre Heimat zu sprechen, fällt ihnen nicht nur aus sprachlichen Gründen nicht immer leicht.

Als ich im März 2022 die ersten Geflüchteten im Zürcher Hauptbahnhof unter einer gelb-blauen Tafel sah, entschied ich mich zu helfen. Ich meldete mich auf einen Aufruf auf der Solinetz-Webseite. Sofort wurde ich eingeladen. Ich dachte an ein Vorstellungsgespräch, doch daraus wurde meine erste Lektion. Gerade erst in die Schweiz Geflüchtete sassen an meinem Tisch und ich begann mit ein paar Fotokopien, die mir in die Hand gedrückt wurden. Wir begrüßten uns gegenseitig auf Deutsch, viel mehr ging damals nicht. Zwar habe ich auch schon unterrichtet, verfüge aber nicht über eine sprachpädagogische Ausbildung. Wie bringt man Menschen eine völlig fremde Sprache bei, ohne sich mit ihnen unterhalten zu können? Das war und bleibt eine Herausforderung.

Mit der Zeit kamen ein paar Schüler:innen regelmässig und es bildete sich eine kleine Klasse: Maria, die junge Mutter zweier Kinder, Vira und Vasily, das Ehepaar kurz vor seiner Pensionierung, der Buschauffeur Vladimir, die Gesundheitsberaterin Larissa und Olena, ebenfalls Mutter eines kleinen Sohns. Jeden Freitag kämpfen wir uns zwei

Ihre eigene Sprache rüttelt Gefühle wach

Ukrainische Deutschlerngruppe →

Stunden lang durch unser grünes Lehrmittel und üben die einfachen Sätze, die den Alltag in der Deutschschweiz ermöglichen sollen. Wir machen aber auch kleine Spiele und versuchen, gemeinsam positive Momente zu erleben. Und so sehr ich hoffe, dass sie alle wieder dorthin zurückkehren können, wo sie leben möchten, so sehr freue ich mich, sie nächste Woche wiederzusehen.

Jen Haas, freiwilliger Deutschlehrer



Es gibt wohl wenige Personen, die sich besser für ein Porträt im Jahresbericht eignen als Tsige. Sie ist uns aufgefallen, weil sie auf fast allen Fotos der Gruppe «Zusammen Wandern» in die Kamera lacht. Sie scheint keinen der samstäglichen Ausflüge zu verpassen. Und mehr als das: Im Gespräch mit ihr erfahre ich, dass sie über Jahre hinweg praktisch jedes Angebot von Solinetz besucht hat – von Montag bis Samstag. Deutschkurse, 1:1 Tandem, Hilfe bei der Wohnungssuche... «Ich liebe das Solinetz, es ist wie meine Familie», sagt Tsige, und: «Schau mal, das Solinetz steht sogar in meinem Lebenslauf!»

Sie nimmt das Mäppchen aus dem Rucksack, das sie momentan immer mit dabei hat. Sie absolviert beim Stellennetz seit Januar einen Fachkurs für die Reinigungsbranche. Wenn sich irgendwo die Gelegenheit ergibt, bewirbt sie sich mit ihrem Lebenslauf auch mal ganz spontan auf eine Stelle.

Tsige freut sich sehr darauf, endlich einen Schritt in die Unabhängigkeit zu tun. Das blieb ihr, die in Eritrea als Verkäuferin gearbeitet hat, in der Schweiz über lange Zeit verwehrt. Fünf Jahre lang hatte die mittlerweile 53-Jährige einen N-Ausweis. «Damit darfst du nichts. Keine Deutschschule, keine Arbeit, keine eigene Wohnung.» Doch Tsige hat gekämpft, nie aufgegeben. Tesfasilase, ihr Nachname, bedeutet Hoffnung. Und die hat sie trotz der schwierigen Jahre und der Trennung von ihren drei Kindern, die noch in Eritrea sind, nicht verloren.

«Ich wusste, ich muss raus aus dem Asylheim, mich beschäftigen.» So ist sie Tag für Tag von Bertschikon nach Zürich oder Winterthur gefahren, selbst wenn sie die 25 Minuten zur ÖV-Haltestelle in Wiesendangen zu Fuss gehen musste. Die herzliche und intelligente Frau hat schnell Freundinnen gefunden, die auch in schwierigen Situationen für sie da waren.

Bei der Gruppe «Zusammen Wandern» ist Tsige, für die soziale Kontakte so wichtig sind, seit eineinhalb Jahren dabei. «Wir reden, lachen – und lassen allen Stress zu Hause.» Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr die gemeinsame Wanderung auf

Das Solinetz ist wie meine Familie

Tsige Tesfasilase →

das Stanserhorn im letzten August – inklusive ihrer ersten Fahrt mit einer Bergbahn.

Seit zwei Jahren hat Tsige nun einen B-Ausweis und endlich auch eine eigene kleine Wohnung in Winterthur. Und sie hat viele Pläne: «Ich möchte so rasch wie möglich eine Arbeit finden, selbständig leben, und meine 15-jährige Tochter in die Schweiz holen.» Ich zweifle nicht daran, dass sie auch das schaffen wird.

Jenny Steiner, Co-Geschäftsleiterin



Es gibt Leute, die sind eigentlich schon alte Hasen beim Solinetz, und doch kennen wir auf der Geschäftsstelle nur ihre Namen. Elias Rehmann ist einer von ihnen. Seit sieben Jahren ist er beim Solinetz, seit fünf ist er Projektverantwortlicher vom Deutschkurs in Seebach. Konstant, zuverlässig und ohne, dass wir davon gross etwas mitbekommen. Elias wiederum schätzt genau das am Solinetz: Die dezentrale Organisation, die Autonomie der Projekte – aber gleichzeitig auch das Gefühl, zu einem grösseren Ganzen dazuzugehören.

Der Deutschkurs im Kirchgemeindehaus Seebach ist in mancherlei Hinsicht ein spezieller Solinetz-Kurs. Es ist nicht nur das einzige Angebot, das am Sonntag stattfindet – auch das Durchschnittsalter der Freiwilligen liegt deutlich unter dem Schnitt: Die fünf Unterrichtenden des Kernteams sind zwischen 20 und 30; Elias selbst ist mit 34 der Älteste der Crew.

Ob sich das in der Art und Weise widerspiegelt, wie sie das Unterrichten angehen? «Wer nach engem Zeitplan auf das B1 hinsteuert, ist bei uns nicht unbedingt am richtigen Ort», sagt Elias. Weniger als durch einen strikten Lehrplan oder klare Niveaustufen zeichnet sich der Seebach-Kurs durch Spontanität und seine familiäre Atmosphäre aus. Zum Pflichtprogramm gehört das Aufwärm-Spiel: Wenn man pantomimisch Verben erklärt oder beim Speed-Dating Fragen formuliert, bricht dies nicht nur das Eis, sondern gibt den Unterrichtenden auch einen Eindruck der verschiedenen Deutschniveaus und Bedürfnisse, so dass der weitere Verlauf der Lektion geplant werden kann.

Ein strikter Lehrplan würde bei ihnen wohl nicht funktionieren, sagt Elias. «Es gibt Dinge, da lassen wir besser die Finger davon.» Wichtiger sei ihnen der soziale Aspekt des Deutschlernens; dass sich die durchschnittlich zwölf bis fünfzehn Teilnehmenden wohl fühlten. So steht auch immer mal wieder ein Ausflug auf dem Programm: In den Wildnispark Langenberg oder gleich nebenan zum Verein Stadtgeiss.

Die Leute schätzen das. Nicht nur bei den Freiwilligen, sondern auch bei den Teilnehmenden gibt es eine erfreuliche Kontinuität.

Es gibt gewisse Dinge, da lassen wir die Finger davon

Elias Rehmann →

Für den sportbegeisterten Elias – er klettert, segelt und tanzt – ist sein Engagement beim Solinetz ein guter Gegenpol zu seinem technischen Beruf als Ingenieur. Neben seiner Aufgabe als Projektverantwortlicher beim Solinetz ist er auch im Vorstand vom Kafi Klick, einem Internetcafé für Armutsbetroffene.

Elias schätzt, dass das Solinetz auch einen politischen Anspruch hat. «Es geht ja in vieler Hinsicht nicht, wie die Schweiz mit Geflüchteten umgeht.» Er selbst sei zwar lieber im Hintergrund. «Wenn ich aber mit dem Deutschkurs meinen Teil für das grössere Ganze beitragen kann, dann freut mich das.»

Jenny Steiner, Co-Geschäftsleiterin



Shamsadin Rasol ist aus dem irakischen Kurdistan vor über sechs Jahren in die Schweiz geflohen. Seit bald fünfzehn Jahren wohnt er nun in der Notunterkunft (NUK) Rohr bei Glattbrugg. Auf die Frage, wie er das Leben Jahr um Jahr in diesen Containern am Rand der Hauptpiste des Flughafens Zürich-Kloten meistert, nennt er als erstes «all die guten Menschen», die ihm in den verschiedensten schwierigen Lagen helfen und weiterhin helfen: Den kurdischen Kollegen, der ihn auf die regelmässigen Besucher:innen in der NUK aufmerksam machte; den Besucher, der ihm den Kontakt zu den Deutschkursen in Bülach eröffnete und ihn ermutigte, das Deutschlernen ernsthaft anzufangen, obwohl er sich das niemals zugetraut hätte; die Lehrer:innen, die ihm nicht nur über die ersten Hürden des Alphabets halfen, sondern ihn auch zum Arzt und ins Spital begleiteten, als er sein Bein operieren lassen musste; die Frauen, die ihm einen E-Roller kauften, damit er auch dann den Anschluss zu den öffentlichen Verkehrsmitteln findet, wenn ihn seine Beine zu sehr schmerzen; diejenigen, die ihm regelmässig den 9-Uhr-Pass bezahlen. Seit rund vier Jahren besucht er regelmässig auch den Solinetz-Deutschkurs beim Stauffacher und ist dort Teil des Helferteams.

Shamsadins Dankbarkeit ist Ausdruck seiner beeindruckenden Bescheidenheit. Seit ich ihm vor gut fünf Jahren in der NUK zum ersten Mal begegnet bin, habe ich ihn niemals von sich aus über irgend jemanden oder über irgendeine Situation schlecht reden gehört. Auch in den zwei Bergwochen, in denen wir 2018 und 2019 gemeinsam mit etwa zehn anderen auf 1 800 M.ü.M. im Prättigau in einer einfachen Hütte Erholung suchten, erlebte ich ihn als eine wunderbare Bereicherung gerade in seinem bejahenden Auftreten. Um anderen nicht zur Last zu fallen, verschweigt er, was ihn belastet, und spricht lieber vom Positiven.

Doch um zu erahnen, was ein Leben im Lager bedeutet, habe ich ihn gezielt gefragt, was ihn denn zurzeit besonders herausfordert. Darauf vertraut er mir an: «Die Nächte sind oft ziemlich anstrengend. Hier wohnen auch Kollegen, die sind in einem so grossen Stress, dass sie tagsüber schlafen und in der Nacht aktiv sind. Manchmal werde ich

Ein bejahendes Auftreten

Shamsadin Rasol →

um drei Uhr nachts durch laute und bedrohliche Schreie geweckt. Viele bekommen hier mit der Zeit psychische Probleme.

Mit dem Mut, den er durch das erfolgreiche Deutschlernen bekommen hat, hat er auch bald den Blick auf das Härtefallgesuch gerichtet. Darauf bereitet er sich nun vor. In Dübendorf machte er ein dreimonatiges Praktikum als Pflegehelfer. Nun ist er für fünf Monate in einem Praktikum in der Küche eines Alters- und Pflegeheims in Wollishofen. Und dazu hilft er als Freiwilliger in einer Reparatur-Werkstatt in Oerlikon mit.

Mit Blick auf seine Zukunft sagt er: «Gerne würde ich in der Pflege arbeiten, aber wegen meiner körperlichen Beschwerden sehe ich mich viel eher in der Küche. Vor allem im Team arbeite ich sehr gerne!»

Christoph Albrecht SJ, Besuchsgruppe
NUK Glattbrugg, Co-Präsident



Die wunderbaren Porträts dieses Jahresberichtes, wie überhaupt alle Fotos aus den Solinetzprojekten, haben wir Ursula Markus zu verdanken. Vor etwa 8 Jahren hat eine Bekannte sie zum Deutschunterricht am Stauffacher mitgenommen. «Wow, das ist genau das, was ich suche!», dachte Ursula und ist sofort als Unterrichtende und Fotografin eingestiegen. Als sie als junge Frau Fotografin werden wollte, ging der Einstieg weniger leicht. Sie musste für ihren Traum Beruf hart kämpfen. Als sie sich bei der Kunstgewerbeschule beworben hatte, kam der Direktor auf sie zu und sagte: «Sie sind total unbegabt, geben Sie es auf.» «Da sagte ich: Das denken Sie, ich nehme dann eben einfach einen anderen Weg.» Ursula ging zu einer Werbeagentur. Der Fotograf dort wollte aber keine Frau, weil er glaubte, dass Frauen nicht fotografieren könnten. «Ich musste als Sekretärin beginnen. Da ich aber nicht nachgelassen habe, schickte mich der Chef dann in die Dunkelkammer. Ich musste das schwere Equipment hinter den Modells im Schnee hertragen.» Irgendwann merkte der Chef dann doch, dass er von Ursulas Fähigkeiten profitieren konnte. Aber bald schon machte sich Ursula selbständig und landete mit verschiedenen Foto-Reportagen bei diversen Zeitungen und Zeitschriften. Sie machte Ausstellungen und thematisch breitgefächerte Fotobücher – ihr letztes Buch widmete sich den Sans-Papiers in der Schweiz. Vor ein paar Jahren gewann sie den Lifetime Award der Swiss Photo Academy. Ursula hat das überrascht, mich überhaupt nicht!

«Mein Anliegen ist, seit ich mit Fotografieren angefangen habe: Meine Helden zeigen! Und Helden sind für mich nicht die prominenten Leute, sondern die anderen. Die möchte ich zeigen und bekannt machen.» Zusammen mit Séverine Vitali hat sie im Namen des Solinetzes das Kochbuch «Heimat im Kochtopf» herausgegeben, ein Erfolg. «Es ging nicht nur um die Rezepte, sondern wir wollten auch zeigen, wer steckt dahinter, wie leben diese Leute. Ich verbinde die Fotografie immer mit dem Sozialen.»

Woher kommt ihr Engagement für Geflüchtete? «Ich glaube, weil ich wahnsinnig privilegiert bin! Ich hatte die beste Familie und Kindheit, die man sich vorstellen kann».

Helden sind für mich nicht die prominenten Leute

Ursula Markus →

Weil ihr Vater Geologe war, sind sie mit der wachsenden, schliesslich 8-köpfigen Familie von Kolumbien über Trinidad («das war das Paradies») in den Iran gezogen. Ich denke, dass diese vielfältigen Erfahrungen die Offenheit und das Interesse an Menschen bei Ursula verstärkt haben. Denn auch beim Deutschunterricht am Freitagmorgen interessiert sie sich vor allem für die Menschen selbst. «Ich merke, wie wahnsinnig gerne die Leute kommen.» Und schon schwärmt sie: «Das Solinetz ist einfach phantastisch! Was alles geboten wird, unglaublich!» Ursula ist oft so begeistert vom Engagement der anderen, dass fast vergessen geht, wie viel sie selbst tut. Dass sie nämlich auch noch jeden Mittwoch Besuche in der Notunterkunft Hinteregg macht, habe ich hier noch gar nicht erwähnt.

Verena Mühlethaler, Co-Präsidentin
Bild: Vera Markus





Projekte

- Das Solinetz zählt 40 Projekte für geflüchtete Menschen.
- Allen Projekten gemeinsam ist das Ziel, das auch im uns verbindenden Leitbild steht: Die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen, die aus politischer oder existentieller Not in die Schweiz geflüchtet sind.
- Alle Projekte werden von Freiwilligen initiiert und getragen.
- 19 unserer 40 Projekte sind kostenlose Deutschkurse.
- Zwei Drittel der Projekte sind in der Stadt Zürich angesiedelt.
- Jedes Projekt wird von einer ehrenamtlichen projektverantwortlichen Person koordiniert.
- Die einzelnen Projekte funktionieren weitgehend autonom und sind auf unterschiedliche Weise organisiert.

Deutschkurs mit Mittagstisch in der Stadt Zürich

Deutschkurs mit Mittagstisch
in der ref. Kirchgemeinde Grünau

Deutschkurs mit Mittagstisch
in der christkath. Augustinerkirche

Deutschkurs mit Mittagstisch
in der ref. Kirchgemeinde Offener St. Jakob (Stauffacher)

Deutschkurs mit Mittagstisch in der Pfarrei Erlöser

Weitere Deutschkurse in der Stadt Zürich

Deutschkurs im Kulturhaus Helferei

Deutschkurs mit Vertiefungskurs B2 in der Pfarrei Herz Jesu Wiedikon

Deutschkurs in der ref. Kirchgemeinde Fluntern

Deutschkurs in der Pfarrei Erlöser

Deutschkurse an der Cramerstrasse B2, C1, C2

Deutschkurs in der ref. Kirchgemeinde Seebach

Online-Deutschkurse

Mit 8 Klassen und 70 Teilnehmenden im Jahr 2022

Weitere Projekte

1:1 Tandemprojekt

Zusammen Wandern

Besuche im Ausschaffungsgefängnis

Schulbesuche und Workshops «Baham»

Velokurse «friends on bikes»

Ferienwoche für Flüchtlingsfamilien auf dem Hasliberg

Projekt Deutschzertifikate

Verteilung von Migros-Gutscheinen in den Notunterkünften mit dem Verein Solikarte

Kunstatelier im Gemeinschaftszentrum Schindlergut

Hilfe bei der Wohnungssuche im Kafi Klick

Schwimmkurs für Frauen in der Schulschwimmanlage Looren/dann Grünau

Essensverteilung bei einer AOZ-Wohnsiedlung in Wollishofen mit
«Aufgetischt statt weggeworfen»

Ausflüge mit den Kindern der ehemaligen Notunterkunft Adliswil

Dietikon

- Zwei Deutschkurse in der ref. Kirchgemeinde Dietikon

Bülach

- Deutschkurse und viele weitere Projekte

Urdorf

(Standort einer Notunterkunft)

- Begegnungstreffe, Brunchs und Grillanlässe
- Deutschkurs

Glattbrugg

(Standort einer Notunterkunft)

- Besuche in der Notunterkunft

Hinteregg

(Standort einer Notunterkunft)

- «Creatilly» Spiel- und Bastelnachmittag mit den Kindern der Notunterkunft

Winterthur

- Deutschkurs im Treffpunkt Vogelsang
- Deutschkurs und Mittagstisch im ref. Kirchgemeindehaus Winterthur Seen

Ticketausgabe

Wöchentliche Ticketausgabe für ca. 35 Menschen in der Nothilfe

Neue Projekte

Schwimmkurs für Männer über die Sommermonate in der Badi Urdorf

Deutschkurs für Frauen im Kulturhaus Helferei (seit Sommer 2022)

Tandem- und Bildungsprojekt «Kombi»

Im 2022 beendete Projekte

Deutschkurs für Frauen im Zentrum für Migrationskirchen

Deutschlernen mit Liedern im Kulturhaus Helferei

Deutschkurs im Pfarreizentrum Liebfrauen

Solidesk: Beratung während dem Deutschkurs beim Stauffacher

Frauencafé

Leitbild

Wer sind wir?

Das Solinetz

- ist eine soziale Organisation, die sich für das solidarische Zusammenleben mit geflüchteten Menschen einsetzt.
- setzt sich für die Würde und Rechte aller Menschen ein, die aus politischer oder existentieller Not in der Schweiz Zuflucht suchen.

Was tun wir?

Das Solinetz

- trägt mit verschiedenen Projekten zur Verbesserung der Situation von geflüchteten Menschen im Kanton Zürich bei.
- fördert in seinen Projekten das Potential geflüchteter Menschen und ermöglicht ihnen insbesondere die Mitarbeit in seinen Projekten.
- unterstützt die Eigeninitiative geflüchteter Menschen und macht diese in der Öffentlichkeit sichtbar.
- ist sich der besonderen Verletzlichkeit geflüchteter Frauen bewusst und schenkt ihnen deshalb in allen seinen Aktivitäten und Projekten besondere Aufmerksamkeit.
- unterstützt die geflüchteten Menschen darin, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen.
- kämpft gegen die Ausgrenzung von geflüchteten Menschen und für ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
- informiert die Bevölkerung und sensibilisiert sie für die Lebensbedingungen der geflüchteten Menschen.
- setzt sich öffentlich für eine menschenwürdige Asyl- und Migrationspolitik und eine entsprechende Praxis ein, wobei die Erfahrungen der geflüchteten Menschen seiner Stimme Gewicht geben.

Was ist uns wichtig?

Das Solinetz

- orientiert sich an den Menschenrechten und hat dabei insbesondere auch Frauenrechte im Blick.
- setzt sich für eine offene Gesellschaft ein.
- unterscheidet die Menschen nicht nach Aufenthaltsstatus, religiöser Zugehörigkeit, Flucht- oder Migrationsgründen, Geschlecht, Gender und sexueller Orientierung.
- geht in seinem Engagement von der Gleichwertigkeit der Bedürfnisse der geflüchteten und ansässigen Menschen aus.
- ist ein Ort, wo sich geflüchtete und ansässige Menschen auf Augenhöhe begegnen und sich gleichberechtigt beteiligen.
- handelt strikt nach den Grundsätzen des Respekts und der Gewaltfreiheit.

Wie arbeiten wir?

Das Solinetz

- arbeitet parteipolitisch unabhängig.
- leistet Öffentlichkeits- und Medienarbeit zu migrations- und asylrelevanten Themen.
- sucht zur Erreichung seiner Ziele die Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen und Institutionen.
- ist dezentral organisiert, die einzelnen Projekte funktionieren weitgehend autonom und sind durch das Solinetz untereinander vernetzt.
- setzt sich für gute Rahmenbedingungen für die Arbeit aller Freiwilligen ein.
- ist offen für neue Projekte und Ideen und setzt diese vielfältig und unbürokratisch um.
- ist bestrebt, sich in Gegenden zu engagieren, wo noch keine Projekte bestehen.
- erbringt alle seine Leistungen ehrenamtlich (ausser der Geschäftsstelle).

Liebe Freiwillige

Ohne euch gäbe es kein Solinetz.
Ihr setzt euch teils seit Jahren mit
unglaublicher Zuverlässigkeit, viel
Herz und Verstand in den verschieden-
sten Projekten für gefährdete Menschen
ein. In den Begegnungen, die so ent-
stehen, lebt das Solinetz. Wir sind
beeindruckt und danken euch von
Herzen!

Liebe Kirchengemeinden

Viele Projekte finden in Ihren Räumlich-
keiten statt und wären ohne Ihre
räumliche, teils personelle und finan-
zielle Unterstützung nicht durch-
führbar. Dafür danken wir Ihnen
herzlich! (Ein besonderer Dank geht
an den Offenen St. Jakob!)

Liebe Spenderinnen und Spender

Ihre zahlreichen Zuwendungen im Jahr 2022 waren überwältigend. So sendeten Sie uns nach unserem dringenden Spenderaufruf ein starkes Signal:

Die Solidarität der Zivilgesellschaft mit allen gefährdeten Menschen ist wichtig.

Danke, dass Sie an unserer Seite sind!

Für das Solinetz Zürich
Hanna Gerig & Jenny Steiner,
Co-Geschäftsleitung

Berechnung der Freiwilligenarbeit

Das Solinetz ist eine Freiwilligenorganisation. Alle Projekte werden von Freiwilligen getragen.* Auf der Geschäftsstelle arbeiten zwei Personen mit total 100 Stellenprozenten.

Mit unseren Projekten in der Stadt Zürich und im ganzen Kanton erreichen wir

- ca. 1 442 geflüchtete Menschen.

Durch die Ferienwoche, die Kinderbetreuung während den Deutschkursen, die Ausflüge und Kinderspielnachmittage erreichen wir

- ca. 183 Kinder.

Im Solinetz engagieren sich

- ca. 436 Freiwillige.

Sie leisten zusammen

- ca. 1279 Stunden ehrenamtliche Arbeit pro Woche.
- Wenn man diese Arbeit mit einem Stundenlohn von CHF 35 und 46 Arbeitswochen monetarisieren würde, ergäben dies CHF 2 059 190 Lohnkosten pro Jahr.

Diese Berechnungen stützen sich auf die Angaben, welche die Projektverantwortlichen zu ihrem Projekt gemacht haben. Es sind nur ungefähre Angaben, die einen Eindruck der Grösse des Solinetzes vermitteln sollen. Es ist davon auszugehen, dass viel mehr Freiwilligenarbeit geleistet wird, als direkt projektbezogen hier angegeben wird, weil viele Freiwillige sich beispielsweise über das Deutschunterricht hinaus um Belange ihrer Schülerinnen und Schüler kümmern.

* Einzelne Projekte, die wir in Zusammenarbeit mit Kirchgemeinden durchführen, werden von den Mitarbeiter:innen der Kirchgemeinden koordiniert und betreut. Es sind dies die Deutschkurse mit Mittagstisch Grünau und Stauffacher sowie die zahlreichen Projekte in Bülach.

Öffentliche Anlässe

Mit unseren Anlässen möchten wir allen engagierten Personen die Möglichkeit bieten, sich zu informieren und sich mit einschlägigen Themen auseinanderzusetzen. Ebenso möchten wir eine breitere Öffentlichkeit für unsere Anliegen sensibilisieren.

- 21.3. Nebenwirkung oder Druckmittel? Die psychischen Gesundheitsfolgen des Nothilfesystems für abgewiesene Asylsuchende in der Schweiz, Podium mit NCBI und terre des hommes
- 9.4. Filmpremiere von «Wir haben einen Traum» mit Podiumsgespräch zum Thema «Bildungszugang für Geflüchtete», Kampagne «Bildung für alle jetzt»
- 24.8. Asyl und Aktivismus: Ein Blick zurück auf die andere Schweiz, Vortrag von Historiker Jonathan Pärli
- 28.8. Zurich Connect: Wo finde ich was in Zürich? Messeveranstaltung für geflüchtete Personen, in Zusammenarbeit mit Studierenden der HSLU
- 25.11. Benefizabend mit Abendessen und Klezmerkonzert von Cheibe Balagan im Kulturhaus Helferei

Interne Austauschkanäle und Weiterbildungen

Für unsere Freiwilligen bieten wir auch interne Weiterbildungs- und Austauschmöglichkeiten an.

- 12.3. Ausbildungen für erwachsene Geflüchtete – wie Freiwillige einen nachhaltigen und selbstbestimmten Übertritt in die Arbeitswelt unterstützen können, mit HEKS MosaiQ
- 24.5. Tipps für meinen Deutschkurs für Anfängerinnen und Anfänger, mit dem Bächler Lehrmittelverlag
- 7.6. Weiterbildung mit «swimsports» für die Helferinnen des Schwimmkurses für Frauen
- 22.6. Austausch- und Infoabend für Deutschunterrichtende mit Inputs von Expert:innen aus den Deutschkursen
- 5.10. Engagiert im Asylbereich – Zwischen institutionalisierter Freiwilligenarbeit und Widerstand, Workshop von Solinetz mit dem Forum für kritische soziale Arbeit kriso
- 26.11. Spielend Deutsch lernen, Workshop für alle Deutschunterrichtenden von Solinetz, mit dem Bächler Lehrmittelverlag
- Mehrere Infoabende für neue Freiwillige
- Mehrere Infoabende des 1:1-Tandemprojekts

Krieg in der Ukraine

Der Krieg gegen die Ukraine hat sich auch auf die Angebote vom Solinetz ausgewirkt. Vor allem im Frühjahr 2022 besuchten zahlreiche geflüchtete Menschen aus der Ukraine unsere Deutschkurse. Auch wenn es manchmal ein bisschen eng wurde – die Kursleitenden versuchten stets, die Leute willkommen zu heissen und bewiesen dabei viel Flexibilität und Belastbarkeit. Das Solinetz veröffentlichte Ende März ein Positionspapier, in dem es die (anfängliche) Hilfsbereitschaft und Unterstützung durch die Zivilgesellschaft und z.T. die Behörden würdigte, diese mit dem Schutzstatus S einhergehenden zusätzlichen Rechte gleichzeitig aber dezidiert für alle in die Schweiz geflüchteten Menschen forderte.

Projekt Kombi

Die Situation der Menschen in der Nothilfe ist seit jeher ein Kernthema vom Solinetz. Unter dem Motto «Gemeinschaft statt Isolation» führten wir von März bis August 2022 zum ersten Mal das Pionierprojekt Kombi durch. Kombi ist ein Tandem- und Bildungsprojekt für und mit Menschen, die von einem negativen Asylentscheid betroffen sind: 40 geflüchtete und 40 solidarische Personen und Familien fanden in Zweier- oder Dreier-Teams (sogenannten Kombis) zusammen. Sie trafen sich regelmässig und unternahmen Dinge zusammen, Freundschaften entstanden. Dank den per Crowdfunding gesammelten 30 000 Franken erhielten alle Geflüchteten während sechs Monaten einen 9-Uhr-Pass. An den sechs Gruppenabenden berichteten die Beteiligten von ihren Erfahrungen, und Fachpersonen vermittelten praktische Inhalte rund um solidarische Angebote, Härtefallgesuche und weitere Themen.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit und Diverses

- 10.2. Versand der Medienmitteilung: «Wir fordern die Unterbringung von Familien in kinderrechtskonformen Wohnungen und die Abschaffung des unwürdigen Nothilfesystems»
- 16.2. Versand an zuständige Behörden: «Offener Brief zu den psychischen Gesundheitsfolgen des Nothilfesystems», unterzeichnet von 453 Ärzt:innen, Psychiater:innen und Psychotherapeut:innen, mit NCBI und terre des hommes
- 17.2. «Nachhaltiger Aktivismus – Burnout und Demotivation bei AktivistInnen – Wie am besten gegensteuern?», Podiumsteilnahme von Co-Geschäftsleiterin Hanna Gerig
- 18.5. – 19.6. Unterstützung des Aktionsmonats «Beim Namen nennen – über 44 000 Opfer der Festung Europa»
- 25.8. Das Solinetz konnte seine Projekte beim Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer der Universität Zürich den Klient:innen vorstellen
- 13.9. Das Solinetz hielt bei «Integration Aargau» einen Vortrag zur Situation von ausreisepflichtigen Personen
- 9.12. Erstellung einer ausführlichen Analyse der behördlichen Antworten auf obenstehenden offenen Brief und Versand der Analyse an sämtliche Behörden
- Einsitz in der Jury des Bedanken- und Verbesserungspreises des Flüchtlingsparlaments von NCBI
- Christoph Albrecht, Vorstandsmitglied und Hanna Gerig, Co-Geschäftsleiterin, haben das Co-Präsidium des schweizweiten Zusammenschlusses solinetze.ch übernommen
- Die Geschäftsstelle arbeitet in der Spurgruppe des Runden Tisches «Zugang zu Bildung für Geflüchtete und Sans-Papiers» mit und organisierte u.a. für den Runden Tisch einen Vortrag der Rechtsanwältin Lena Weissinger zum Thema Härtefallgesuch
- Sechs Schüler:innen aus verschiedenen Gymnasien konnten im Rahmen ihres Sozialeinsatzes ein bis zwei Wochen diverse Solinetz-Projekte besuchen und Einblick erhalten
- Die Geschäftsstelle gab zahlreiche Interviews an Berufs- und Gymischüler:innen sowie Studierende, die sich in ihren Arbeiten mit dem Thema Asyl in der Schweiz befassen

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

Das Solinetz sucht und pflegt die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die sich ebenfalls für die Verbesserung der Lebensbedingungen von geflüchteten Menschen einsetzen. Wichtig war 2022 insbesondere die Zusammenarbeit mit folgenden Organisationen:

- AsyLex
- Autonome Schule Zürich
- Bündnis «Wo Unrecht zu Recht wird»
- Deutschintensiv Solinetz Winterthur
- Diakonie Uster für alle
- Family help
- Freiplatzaktion Zürich
- Heks MosaiQ
- Jesuiten-Flüchtlingsdienst Schweiz
- Kafi Klick
- Malaika Theater
- Monitoring- und Anlaufstelle für vorläufig aufgenommene Personen MAP F
- Migrant Solidarity Network
- NCBI «Unsere Stimmen»
- Netzwerk Migrationscharta
- OFF Ort für Frauen
- Pikett Asyl
- Sans-Papiers Anlaufstelle SPAZ
- Solidarité Sans Frontières
- Solikarte
- Solinetze.ch
- Sportegration
- SRK Kanton Zürich (SOS Beratung)
- terre des hommes
- Träff+ von Chrischona Adliswil
- Zivilgesellschaft in Asylbundeszentren ZiAB
- Zurich Legal

Newsletter, Webseite und Social Media

Mitglieder und Interessierte erhalten jeden Monat per Mail unseren Newsletter, der sie über Aktuelles und die Aktivitäten des Vereins informiert und sie auf Anlässe aufmerksam macht. Der Newsletter geht an 4 093 Abonnent:innen (Stand Februar 2023) und wird im Schnitt von mehr als 60% der Empfänger:innen gelesen. Ein- bis zweimal pro Monat verschickt die Geschäftsleitung ausserdem den «Newsletter PLUS» für alle, die an weiteren Informationen rund um Asyl und Migration interessiert sind (1 380 Abonnent:innen, Stand Februar 2023).

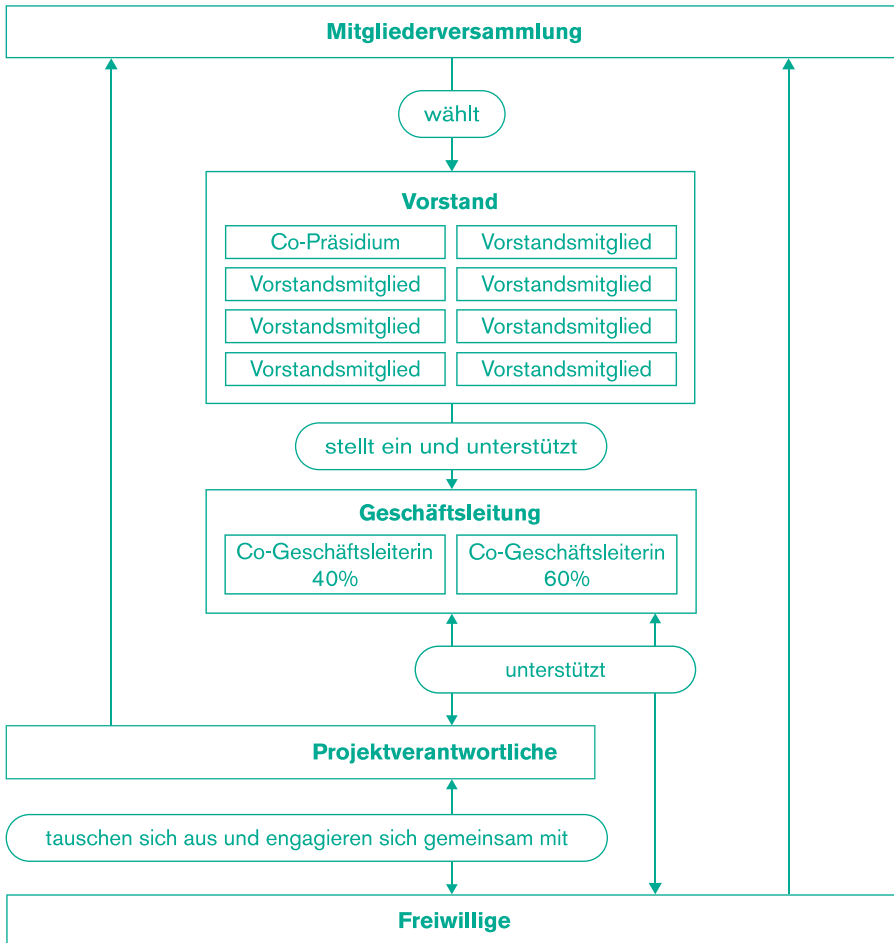
Die Webseite wird laufend aktuell gehalten und dient sowohl Interessierten als auch Involvierten zur Informationsbeschaffung, Übersicht und Vernetzungsmöglichkeit. Im Jahr 2022 wurde die Webseite 395 988 Mal angesehen.

Das Solinetz ist mit einer eigenen viel beachteten Seite auch auf Facebook präsent. Die Solinetz-Facebookseite wird von der Geschäftsstelle betreut. Wir haben 5 099 Seiten-Abnont:innen (Stand Februar 2023).

Medienberichte

Auch im Jahr 2022 fanden das Solinetz und seine Projekte Platz in der medialen Berichterstattung. Auf Radio SRF berichtete die Geschäftsleitung von der Situation in den Deutschkursen von Solinetz kurz nach Ankunft der ersten Geflüchteten aus der Ukraine. Auf Radio 1 nahmen wir Stellung zur NoFrontex-Debatte, die praktisch zeitgleich stattfand. Im Tagesanzeiger wurde die Gründerin des Projekts «Hilfe bei der Wohnungssuche» porträtiert, in einem Fernsehbeitrag von SRF wurde unser Kunstatelier vorgestellt und auf tsüri.ch erzählte die Journalistin begeistert von unserem Projekt «Kombi». Die Medienmitteilung zum Offenen Brief zu den psychischen Gesundheitsfolgen des Nothilfesystems, die wir zusammen mit NCBI und terre des hommes verschickt hatten, wurde von vielen Medien aufgenommen. Und schliesslich freuen wir uns auch über die zahlreichen Artikel, in denen das Solinetz und unsere Projekte zwar nicht namentlich erwähnt werden, die aber durch unsere Interviewvermittlungen und Kontakte entstanden sind.

Organigramm



Mitglieder und Mitgliederversammlungen

Das Solinetz zählte im Jahr 2022 260 Mitglieder. Viele Freiwillige melden sich aber nicht unbedingt als Mitglieder an, weshalb diese Zahl wenig über den Unterstützer:innenkreis vom Solinetz auszusagen vermag. Im Adressverzeichnis aller zugewandten Personen und Organisationen, Spender:innen, ehemaligen und aktiven Freiwilligen sind 1 638 Adressen aufgeführt. 116 Personen sind letztes Jahr neu zu unserem Spender:innenkreis dazugestossen, was uns sehr freut.

Am 24. März 2022 fand die ordentliche Mitgliederversammlung statt, an der 34 Personen teilnahmen.

Vorstand

Der Vorstand trifft sich an monatlichen Sitzungen. Er berät und entscheidet in Fragestellungen, die den gesamten Verein betreffen. Alle Vorstandsmitglieder sind ausserdem in einzelnen Projekten als Freiwillige beteiligt oder beruflich mit den Themen Flucht und Migration befasst. Einmal im Jahr trifft sich der Vorstand zu einer Retraite. Der Vorstand arbeitet mit der Geschäftsstelle zusammen. Vorstandsmitglieder: Christoph Albrecht (Co-Präsident), Matthias Braun (bis März 2022), Leandra Columberg, Constance Marschan, Verena Mühlethaler (Co-Präsidentin), Jafar Rezai. Adel Noor hat im Vorstand mitgearbeitet und stellt sich im März 2023 zur Wahl.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist Dreh- und Angelpunkt vom Solinetz. Zwei Personen sind beim Solinetz angestellt und teilen sich als Co-Geschäftsleiterinnen gemeinsam 100 Stellenprozent: Hanna Gerig (60%) und Jenny Steiner (40%). Sie haben stets den Überblick über alles, was beim Solinetz läuft und sind mit der strategischen Planungsarbeit befasst. Sie sind mit folgenden Aufgaben betraut: Als Ansprechpersonen für neue wie auch engagierte Freiwillige betreuen Hanna Gerig und Jenny Steiner die Projekte bei Bedarf in vielfältigen Anliegen. Sie bewirtschaften die Webseite, schreiben die Newsletter, planen Veranstaltungen und führen diese durch, sie machen Öffentlichkeits- und Medienarbeit, beantworten zahlreiche Anfragen jeglicher Art, die von extern ans Solinetz gelangen, triagieren, arbeiten mit vielen anderen Organisationen zusammen, kümmern sich um Administratives wie Mitgliederverwaltung, Finanzen und Jahresbericht und leisten nicht zuletzt auch immer wieder Einzelfallhilfe. Im Jahr 2022 haben sie das Projekt Kombi zusammen mit einem Team geleitet.

Finanzen

Die Jahresrechnung des Vereins schliesst 2022 mit einem Betriebsgewinn von CHF 3 977. Dem Betriebsertrag von CHF 349 806 stehen Betriebsaufwendungen von CHF 303 027 und eine einmalige ausserordentliche Aufwendung für Deutschintensiv Winterthur von CHF 42 801 gegenüber.

Das Projekt Deutschintensiv Solinetz Winterthur ist im 2022 zu einem eigenständigen Verein geworden. Als ausserordentliche Abschreibung für unseren Verein wurde am 1. Januar 2022 das Projektkonto DIW mit CHF 42 788 dem neuen Verein übertragen.

Bis Ende Oktober 2022 sanken die Spendeneinnahmen stark, so dass wir kurzfristig und als Überbrückung auf das Sparkonto zurückgreifen mussten. Nach unserem Spendenaufruf anfangs November und dem ausverkauften, gelungenen Benefizabend wurden wir mit nie dagewesenen Einzelspenden beglückt. Eine solidarische Unterstützung, die uns bestärkt und mutig macht.

Die finanzielle Situation hat sich bis Ende 2022 entspannt und die Liquidität hat sich im Vergleich zum Vorjahr sogar um 7,4% auf CHF 232 416 verbessert. Beim neuen, über ein Crowdfunding lancierten Projekt Kombi wurden die Ausgaben von CHF 33 434 mit den Spendeneinnahmen von CHF 35 519 mehr als gedeckt.

Buchhaltung und Revision

Raphael Hangarter führte sorgfältig und kompetent die Buchhaltung. Er steht dem Vorstand und der Geschäftsleitung bei verschiedenen Fragen stets mit gutem Rat zur Seite. An dieser Stelle ein grosses und herzliches Dankeschön für diese wichtige, seriöse Arbeit im Hintergrund! Die Firma NPOTreuhand Beat Müller, Zürich, hat die Prüfung vorgenommen und empfiehlt der Mitgliederversammlung die Rechnung 2022 zur Abnahme.

	31.12.2022 CHF	31.12.2021 CHF
AKTIVEN		
ABS Einlagekonto zinsfrei	153'075.13	89'812.20
ABS Sparkonto zinsfrei	42'850.05	42'955.20
PostFinance Geschäftskonto	31'413.40	31'478.40
PostFinance Ferienwoche	1'459.30	3'687.35
PostFinance Deutsch Intensiv Winterthur	0.00	42'788.53
Reka-Konto	3'618.64	2'423.24
Flüssige Mittel	232'416.52	213'144.92
Forderungen gegen Dritten	0.00	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	0.00	3'234.05
UMLAUFVERMÖGEN	232'416.52	216'378.97
Mobile Sachanlagen	0.00	0.00
ANLAGEVERMÖGEN	0.00	0.00
AKTIVEN	232'416.52	216'378.97
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten ggn. Dritten	749.60	0.00
Verbindlichkeiten. ggn. Sozialversicherungen	3'472.75	4'804.05
Passive Rechnungsabgrenzungen	14'526.20	1'884.55
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	18'748.55	6'688.60
Langfristige Rückstellungen	0.00	0.00
LANGFRISTIGES FREMDKAPITAL	0.00	0.00
FREMDKAPITAL	18'748.55	6'688.60
Reservekapital für Personal	30'000.00	30'000.00
Reservekapital für laufende Projekte	40'000.00	40'000.00
Freies Kapital Anfang Jahr	139'690.37	125'258.61
Ergebnis aus Vereinstätigkeit	3'977.60	14'431.76
ORGANISATIONSKAPITAL	213'667.97	209'690.37
PASSIVEN	232'416.52	216'378.97

Betriebsrechnung 2022

	G-JAHR 2022	G-JAHR 2021	Veränderung zum 2021
ERTRAG	CHF	CHF	CHF
Mitgliederbeiträge	5'700.00	3'870.00	1'830.00
Spenden Einzelpersonen	149'630.92	120'501.74	29'129.18
Spenden Kirchgemeinden	35'995.15	30'673.05	5'322.10
Spenden Institutionen	94'740.16	76'172.15	18'568.01
Beitrag für Lehrmittel	5'000.00	0.00	5'000.00
Crowdfunding Projekt Kombi	35'519.70	0.00	35'519.70
Deutsch Intensiv Winterthur	0.00	106'865.00	-106'865.00
Ferienwoche	22'200.00	22'669.20	-469.20
übrige Einnahmen	1'020.40	1'062.00	-41.60
TOTAL ERTRAG	349'806.33	361'813.14	-12'006.81
AUFWAND			
Verwaltungsaufwand			
Personalaufwand	-101'429.75	-92'589.60	-8'840.15
Vereinsstrukturaufwand	-5'253.67	-9'917.40	4'663.73
Total Verwaltungsaufwand	-106'683.42	-102'507.00	-4'176.42
Aufwand für Projekte			
Öffentlichkeitsarbeit	-25'074.85	-11'280.40	-13'794.45
Mittagstisch Stauffacher u. Deutsch Kurse Stadt Zürich	-17'833.00	-21'123.20	3'290.20
Lehrmittel/Workshops/Projekt Deutschzertifikat	-5'398.15	0.00	-5'398.15
Deutsch intensiv Winterthur	-12'559.00	-101'885.65	89'326.65
Projekt Kombi	-33'434.20	0.00	-33'434.20
Einzelfallhilfe / Tickets	-56'102.00	-70'542.00	14'440.00
Regionalgruppen / Notunterkünfte	-3'032.25	-2'715.25	-317.00
Zusammen wandern	-6'092.60	-4'429.90	-1'662.70
Ferienwoche	-28'673.25	-24'134.80	-4'538.45
Tandem 1:1	-3'503.28	-2'518.88	-984.40
Kunstatelier	-2'096.35	-1'917.65	-178.70
Eusi Chuchi	-772.75	-2'085.15	1'312.40
Schwimmkurse für Frauen und Männer	-1'565.00	-1'564.50	-0.50
Sportprojekte	-177.10	-177.00	-0.10
Gefängnisbesuche	-30.00	-500.00	470.00
Total Aufwand für Projekte	-196'343.78	-244'874.38	48'530.60
Ergebnis aus Betriebstätigkeit			
Total Ertrag	349'806.33	361'813.14	-12'006.81
Total Aufwand	-303'027.20	-347'381.38	44'354.18
Ergebnis aus Betriebstätigkeit	46'779.13	14'431.76	32'347.37
Ausserordentliche Aufwand: einmalige Überweisung an Verein Deutsch intensiv Winterthur	-42'801.53	0	-42'801.53
Ergebnis aus Vereinstätigkeit	3'977.60	14'431.76	-10'454.16

Spenden 2022

Wir bedanken uns von Herzen bei allen Institutionen und Kirchgemeinden, die uns mit wichtigen Beiträgen im Jahr 2022 unterstützt haben:

Institutionen

Fachstelle Integration Kanton Zürich	20 000
Integrationsförderung der Stadt Zürich	17 000
Zürcher Spendenparlament	15 000
Gunther Caspar-Stiftung (für das Projekt Kombi)	10 000
Stiftung Laurusstern, Nürnberg	5 000 EUR
Uniscientia Stiftung Vaduz	5 000
Projektil Arts Entertainment GmbH	3 161
Knorr-Bremse Rail Systems Schweiz AG	2 500
UK Online Giving Foundation Calgary	1 207
migrationscharta.ch (für das Projekt Kombi)	1 000

Kirchgemeinden

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Herrliberg	5 000
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich, Kirchenkreis neun (OeME-Kredit)	5 000
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Sihltal	3 000
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich, Kirchenkreis 1 (Grossmünster)	2 120
Römisch-katholische Kirchgemeinde Pfäffikon ZH	2 000
Römisch-katholische Kirchgemeinde Rüti	2 000
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zumikon	2 000
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich, Citykirche Offener St. Jakob	1 569
Katholisches Pfarramt Maria Lourdes, Zürich Seebach	1 278
Römisch-katholische Kirchgemeinde Horgen	1 000
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Kilchberg	1 000
Römisch-katholische Kirchgemeinde Zürich-Guthirt	1 000

Es sind alle Spenden von Institutionen und Kirchgemeinden ab CHF 1 000 aufgeführt. Wir möchten uns ebenso sehr herzlich bei allen Privatpersonen bedanken, die uns mit Spendenbeträgen grosszügig unterstützt haben! Das Solinetz lebt wesentlich auch von Ihren Zuwendungen. Sie sind eine unentbehrliche Stütze für uns!

Der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich danken wir herzlich für die wunderbaren, intensiv genutzten Büroräumlichkeiten an der Dienerstrasse 59, die sie dem Solinetz kostenlos zur Verfügung stellt!

Spendenkonto

Verein Solidaritätsnetz Zürich, Diererstrasse 59, 8004 Zürich
 Alternative Bank Schweiz AG, 4601 Olten
 Konto Nummer: 46-110-7
 IBAN: CH28 0839 0032 7298 1000 9

Kontakt

Co-Präsidium Vorstand	Christoph Albrecht christoph.albrecht@jesuiten.org Verena Mühlethaler verena.muehlethaler@reformiert-zuerich.ch
Co-Geschäftsleitung	Hanna Gerig und Jenny Steiner info@solinetz.ch 044 291 96 94 (Mi/Do)
Adresse	Verein Solidaritätsnetz Zürich Diererstrasse 59 8004 Zürich
Website	www.solinetz-zh.ch

Impressum

Für den Bericht	Hanna Gerig und Jenny Steiner März 2023
Gestaltung	Monika Gerber
Fotografie	Ursula Markus
Auflage	1 900
Produktion	Kasimir Meyer AG



Begegnungen zwischen geflüchteten und ansässigen Menschen sind der Kern des Engagements des Solinetzes und für alle Beteiligten eine Bereicherung. (aus dem Leitbild)